

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 85. Dienstag, den 25. März 1828.

Ein Wort zu seiner Zeit.

Die jetzt in unsrer Stadt und Umgegend herrschende Pockenepidemie erfüllt die Herzen vieler mit Angst und Schrecken, vorzüglich da bereits Mancher als Opfer derselben gefallen ist. Schon vor zwei Jahren wurden selbst mehrere Erwachsene in unsrer Stadt von dieser Krankheit ergriffen, doch bei nur geringer Verbreitung verschwand sie auch bald gänzlich. Im August vorigen Jahres aber kamen die Pocken von Struem zum Vorschein, und zwar zuerst auf der Sand- und Ulrichsgasse. Wahrscheinlich sind sie von benachbarten Städten, wo sie herrschten, wie von Delitzsch, Vera und andern Orten, zu uns gebracht worden. Die Krankheit griff bald um sich, und breitete sich auch in den andern Theilen der Stadt aus, was bei der Menge von Nichtgeimpften kein Wunder war. Denn obgleich von unsrer löblichen Obrigkeit jährlich mehrermale das Einimpfen der Schutzpocken anempfohlen, und von der Medicinalbehörde unentgeltlich vorgenommen wurde und noch wird, so waren doch viele Aeltern zu nachlässig, wiewol von Vorurtheilen eingenommen, um ihren Kindern diese Sicherung vor dem Einsetzen jener Krankheit angedeihen zu lassen. Erwachsene, noch nicht gekimpft, ließen sich die Möglichkeit einer Ansteckung nicht träumen, und glaubten sich ganz sicher. Allein die Sorglosigkeit hat sich em-

pfänglich gerächt; manche Aeltern haben ihren Leichtsinns oder Starrsinns gegen das eingeführte Bessere mit dem Leben oder der Gesundheit ihrer Kinder bezahlen müssen. Kaum zu glauben ist es, auf was für Vorurtheile man auch bei gebildet und aufgeklärt seyn wollenden Menschen stößt, indem sie ohne Kenntniß der Sache sich eine entscheidende Stimme über die Natur der Pocken anmaßen, und dadurch bald Lachen, bald Bedauern erregen. Wie oft muß man hören, daß es doch gut sey, wenn das Gift, das im Körper sitzt, durch diese Krankheit aus dem Körper geschafft werde, während bei der Impfung die unreinigkeiten nur in geringem Verhältniß sich auf einen kleinen Theil des Körpers werfen könne, und der Hauptstoff zurückbleiben müsse, so daß er später in andern verderblichen Krankheiten hervorbreche. Doch das Gift ist noch nicht vorhanden, sondern erst die Ansteckung von Fremden bringt eben das Gift in den Körper hinein, und verdirbt dadurch die Säfte. Auch reithen die Pocken nicht etwa den Menschen ganz von dem Gifte, sondern ein Theil desselben geht in den Körper zurück, indem das in den Bläschen enthaltene Eiter im Zeitraume der Abtrocknung, von den aufsaugenden Gefäßen wieder zur Blutmasse geführt, und dann oft die Ursache des Todes wird, der so häufig in diesem Stadium erfolgt. Waren etwa die Menschen, die vor Erscheinung der Pocken leb-